

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Der Wahre Glaube / Wie Er 1. im Creutz gebohren / 2. In der Anfechtung gestärcket / und 3) in tieffster Erniedrigung vollendet werde / Am Sontage ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1700**

Der dritte Theil.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

dein Glaube ist groß/ Da sie also vorhin als eine Hündin war gehalten worden / da sie elender als die verlohrenen Schaaf von dem Hause Israhel angesehen/ und als eine Heydin verworffen ward / so wurde sie nunmehr nicht nur als eine Gläubige gehalten/ sondern als ein Weib von grossen Glauben. Dein Glaube heissets ist groß.

### Der dritte Theil.

**D**rauff folgete denn die Vollendung des Glaubens in der Hülffe: Dir geschehe wie du wilt. Daß demnach unser Heyland seinen Willen in ihren Willen gab/ und zeigete damit an / wann er so zu reden gleich nicht helfen wolle/ so sey er doch nun überwunden / daß er weiter nicht könne/ sondern mußte sich gleichsam in ihren Willen gefangen geben. Wie sie denn in grossen

B 7

fen

sen Gnaden erhielte/ warumb sie ge-  
 kämpffet hatte/ wann es endlich  
 heist: Und ihre Tochter ward ge-  
 sund zu derselbigen Stunde. Daraus  
 sollen wir denn erkennen/ wie auch  
 unser Glaube in der Erniedri-  
 gung müße vollendet werden/  
 nehmlich also/ daß man sich vor dem  
 HErrn aller Sünden schuldig gebe/  
 welches bey denen wenigsten heutis-  
 ges Tages geschiehet. Denn da  
 denckt man immer; ich bin gleich-  
 wol besser als dieser und jener/ ich  
 habe es so böße nicht gemacht/ und  
 so ich ja etwas versehen habe/ so ist  
 es aus Verführung anderer gesche-  
 hen/ und was solcher Endschuldis-  
 gungen mehr sind. So lange/ sage  
 ich / man dergleichen Ausflüchte  
 braucht/ so wird der Glaube viel-  
 mehr bey denen Menschen verhin-  
 dert/ als etwa gestärcker. Wie wir  
 auch bey denen meisten sehen/ daß  
 das Christenthum nicht zur rechten  
 Krafft

Krafft kommen kan/ denn sie wollen  
 GOTT im Himmel nicht die Ehre  
 geben/ und ihr Leben als sündig  
 straffen lassen. Und ob sie es auch  
 gleich mit dem Munde sagen/ daß sie  
 arme Sünder seyn: dennoch wann  
 es zur rechten Bekenntnis kombt/  
 daß sie sich vor GOTT in der Wahr-  
 heit schuldig geben sollen/ so haben  
 sie nichts als Entschuldigungen/  
 und wollen sich in allen Dingen  
 rechtfertigen. Wie kann ihnen als  
 so geholffen werden? Aber wann  
 des Menschen Glaube rechter Art  
 seyn soll/ so muß er sagen: ja HERR/  
 es ist also/ er muß sich seine Mißes-  
 thaten gerne unter Augen stellen/  
 und darüber zur Rede setzen lassen/  
 damit er geändert und gebessert wer-  
 de/ und sich auff solche Weise vor  
 GOTT dem HERRN aller Sünden  
 schuldig geben/ auch die er nicht er-  
 kennet/ darumb weil der Saame al-  
 ler Sünden bey ihm ist/ und unsere  
 Blinds

Blindheit so groß ist / daß wir uns  
 selbst nicht können in unser Verder-  
 ben schicken. Denn wir sind mit der  
 eigen-Liebe so behaftet / daß wir  
 uns lieber schmeicheln / und nicht  
 gerne vor GOTT dem HERRN an-  
 klagen lassen / da es doch heißen muß:  
 auff daß du / o GOTT / recht be-  
 haltest in deinem Wort / und  
 rein bleibest / wann du gerichtet  
 wirst. Wann der Mensch also be-  
 kennet / daß er biß dahero nicht in  
 solchem Zustande gewesen / als er  
 hätte seyn sollen / sich vor GOTT  
 wahrhafftig demüthiget / und seine  
 Gnade ernstlich suchet / so wird es  
 schon mit ihm besser werden. Es sind  
 viele / die im Herzen von der Wahr-  
 heit ziemlich überzeuget sind / und  
 die dieses und jenes aus dem Worte  
 GOTTES erkennen / und wissen / man  
 solle so und so beschaffen seyn / fangen  
 auch einiger massen an vom Bösen  
 abzustehen / und des Guten sich zu  
 be

Beseleßigen: aber den Namen oder  
 (so zu reden) die Schande wollen  
 sie nicht haben/ daß sie biß daher gar  
 keine Christen sollen gewesen seyn/  
 sondern Heyden / oder daß ihr  
 Glaube nur die bloße Einbildung  
 gewesen / weil ihr Herz noch unge-  
 brochen sich befunden habe. Da  
 muß es nun durchbrechen / daß der  
 Mensch G<sup>o</sup>tt Recht gebe und sage:  
 Ja H<sup>o</sup>err/ es ist mit mir also/ ich ha-  
 be in meinem Leben dich nicht ge-  
 fürchtet/ ich habe das Zeitliche mehr  
 geliebet als das ewige/ mehr meine  
 und der Menschen als deine Ehre  
 habe ich in der Welt gesucht. Wann  
 er das recht vor G<sup>o</sup>tt dem H<sup>o</sup>errn  
 bekennet/ und sich nicht verdriessen  
 läßt sich wegen seiner Sünden mit  
 unter die Hunde zurechnen/ von  
 welchen in der Offenbarung Johan-  
 nis am XXII, v. 15. gesagt wird:  
 draussen sind die Hunde / so getet  
 G<sup>o</sup>ttes Gnade bey ihm auff / und  
 er

er gewinnet das Recht zu denen Wohlthaten Gottes / daß er das Erbarmen GOTTES kann annehmen / denn so lange sich der Mensch noch weiß brennet / und in seinem Sinn entschuldiget / so lange stehet er nicht recht vor GOTT / denn er will gleichsam noch was mit Recht von GOTT haben: wann er aber sich aller Gnade und Erbarmung unwürdig schämet / denn muß er sich nur allein auff das unendliche Erbarmen seines Gottes verlassen und bitten / daß er sich seiner Seelen aus Gnaden wolle annehmen. Gleichwie ein Dieb / der den Galgen verdienet hat / nicht bitten kann umb Recht / sondern nur umb Gnade / daß doch Gnade für Recht gehe: also auch / wann einer seine Sünden recht erkennet / und weiß / daß er das mit GOTTES Zorn und Ungnade verdienet habe / so bittet er umb lauter Gnade / und spricht; Lieber Gott!

G<sup>o</sup>tt/ ich habe das ewige Verderben mit meinen Sünden gar wohl verdienet; aber sey mir Sünder doch gnädig. Je grösser nun solche Erniedrigung bey dem Menschen ist; jemehr wird der Glaube alsdenn gestärcket: und weil die Ansechtung das Mittel und der Weg darzu ist/ daß man also geniedriget/ gedemüthiget / und klein werde in seinen Augen vor G<sup>o</sup>tt/ so soll man sich darein recht schicken lernen / das mit also in uns der Glaube vollendet werde. Darumb wer da suchet darzu zu gelangen / der muß sich erniedrigen/ und vor den allergeringsten vor dem H<sup>o</sup>Errn seinem G<sup>o</sup>tt angeben/ er muß seine Sünden nicht mehr als gering ansehen / und als Schwachheiten sie entschuldigen / sondern in das Licht G<sup>o</sup>ttes damit treten und bedencen/ wie keine Sünde so klein sey / die nicht ein spitziger Dorn in dem Haupte seines

nes

nes Heylandes gewesen. Und wann  
 der Glaube dieses Ziel erreichet /  
 daß er nichts mehr hat / darauff er  
 sich verlassen kann weder innerlich  
 noch äusserlich / sondern weiß sich  
 nur zuhalten an das Wort der Gna-  
 den in Christo / und kömmt zu dem  
 Gnaden-Stuhl und begehret / daß  
 ihm die Hülffe wiederfahre / da kan  
 sich dann unser G Dtt und Heyland  
 nicht länger enthalten ; sondern wie  
 es gehet mit einem Tamm / daß das  
 Wasser so lange daran fleußt / biß es  
 endlich überlaufft / und den Tamm  
 selbst einreißet ; also gehet es denn  
 auch mit einem solchen Menschen /  
 daß ihm seine Thränen so lange  
 fließen / biß sie den Tamm der  
 Barmherzigkeit G Dttes durchbres-  
 chen und erlangen / daß Gott saget:  
 dir geschehe wie du willst / damit  
 der liebe G Dtt seinen Willen dem  
 Menschen gleichsam gefangen giebet  
 und saget: Nun du willst Gnade  
 ha:

Haben/ so habe Gnade/ du willst  
 Friede haben/so habe den Friede/du  
 willst Trost haben in deinem Her-  
 zen/ habe nur denselben/ du willst  
 Hülffe haben in deiner Noth; wols-  
 an/ wie du es haben willst/ so sollst  
 du es haben/ und wie du geglaubet  
 hast/ so soll dir nun wiederfahren.  
 Da erlanget denn der Mensch die  
 Hülffe von Gott dem Herrn/ er er-  
 langet sie innerlich/ er erlanget sie  
 äußerlich/ und muß denn erkennen/  
 daß der in Anfechtungen kämpffet/  
 und sich darinnen nur erniedriget/  
 dessen Glaube werde zu rechter Zeit  
 vollendet.

### Beschluß.

**U**n ihr meine Allerliebsten/ ich  
 meyne / ihr sollet dieses auch  
 zu Herzen nehmen. Es ist bey  
 vielen unter euch von nöthen / daß  
 der Glaube noch erst durchs Creutz  
 geböhren werde: wenn denn Gott  
 die